

EMILIA UND NOAH WERDEN GEFRAGT

Begleitmaterial zum Prozess
KINDER IN DIE MITTE



Herausgeber:

Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart
Dezernat 2 – Bildung, Schule, Diakonat
1. Ausgabe 11/2024

**An der Vorbereitung und Durchführung des Workshops
sowie an der Erstellung des Leitfadens waren beteiligt:**

Andrea Abele
Annett Bräunlich-Comtesse
Albrecht Fischer-Braun
Svenja Fokken
Jan Sebastian Hermann
Uta Kapinsky
Wolfram Keppler
Ulrike Krusemarck
Natalie Laich
Jens Müller
Michael Pohlers
Daniela Rauen
Carmen Rivuzumwami
Tobias Schneider
Sonja Schmid
Dirk Werhahn

Redaktion

Daniela Rauen

Grafik & Gestaltung

Agentur Q

Fotos

Oliver Streppel

Kontakt

futorum@elk-wue.de

Inhalt

Impuls Sabine Foth, Präsidentin Landessynode	4
Impuls Carmen Rivuzumwami, Oberkirchenrätin.....	5
1. Kinder stehen in der Mitte von Kirche	6
2. Impulse Fachtag „Kinder in die Mitte“	8
3. Ideenwerkstätten und Zukunftswerkstätten Fachtag „Kinder in die Mitte“	10
4. Akteur:innen, die dazu beitragen, Kinder in die Mitte zu stellen.....	12
5. Anregungen	15
6. Handlungsempfehlungen.....	17
7. Praxismaterialien	19
8. Fazit: Kinder in die Mitte	26

Impuls Sabine Foth, Präsidentin Landessynode

Kinder sind nicht nur die Zukunft unserer Kirche – sie sind ihre Gegenwart. Die Einladung an die Jüngsten unter uns, aktiv an unserem Gemeindeleben teilzunehmen, erfordert einen Perspektivwechsel: weg von einer Betrachtung, in der Kinder „erst noch wachsen“ müssen, um zur Kirche zu gehören, hin zu einer Haltung, in der wir Kinder als vollwertige Mitglieder wahrnehmen, die mit ihren Fragen, Freuden und ihrem Glauben unsere Gemeinschaft bereichern.

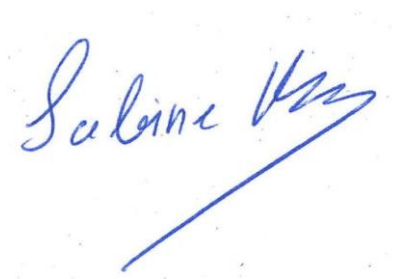
Die Arbeit für und mit Kindern bedeutet auch, Räume zu schaffen, in denen sie sich angenommen und verstanden fühlen. Dies fordert von uns, dass wir ihre Perspektiven ernst nehmen und unsere Programme sowie unseren Glaubensalltag so gestalten, dass Kinder dort wirklich willkommen sind. Unser Ziel sollte es sein, die Stimmen der Kinder sichtbar und hörbar zu machen – in unseren Gottesdiensten, bei Entscheidungsprozessen und in der Art und Weise, wie wir den Glauben weitergeben.

Damit Kinder im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft stehen können, braucht es mehr als nur gute Absichten. Es bedarf einer lebendigen Vernetzung: einer Zusammenarbeit, die über Gemeindegrenzen hinweggeht und die Vielfalt und Kreativität aller Beteiligten einbezieht.

Durch die Vernetzung stärken wir nicht nur die einzelnen Initiativen, sondern schaffen ein unterstützendes Umfeld, in dem Kinder in ihrem Glauben wachsen können und wo sie durch das Mitwirken verschiedener Akteur:innen wertvolle Erfahrungen sammeln.

Ein solches Miteinander fordert uns heraus, regelmäßig aufeinander zuzugehen, Impulse auszutauschen und voneinander zu lernen. Wenn wir unsere Kräfte bündeln und uns gegenseitig inspirieren, schaffen wir eine Gemeinde, die wirklich alle Generationen in den Blick nimmt und in der die Stimmen der Kinder gehört und geschätzt werden.

Unsere Gemeinschaft wächst und lebt durch die Vielfalt, die jede und jeder Einzelne mitbringt, und Kinder erinnern uns daran, den Glauben mit Offenheit und Begeisterung zu leben. Lassen wir sie nicht nur Teil des Ganzen sein, sondern stellen wir sie mutig in die Mitte.



Impuls Carmen Rivuzumwami, Oberkirchenrätin

Welchen Platz haben Kinder und ihre Familien zukünftig in unserer Kirche?

„Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich“ (Mt. 19,14). Kinder sind ein Geschenk, das Kirche in die Verantwortung ruft, Kinder in die Mitte zu stellen. Diesen Auftrag nimmt die Evangelische Kirche in Württemberg mit ihrer Diakonie an. Sie ist als Trägerin zahlreicher Bildungseinrichtungen ein fester Bestandteil des öffentlichen Bildungssystems und somit eine prägende Institution hinsichtlich der Arbeit mit und dem Engagement für Kinder.

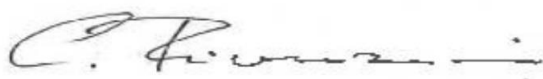
Egal, ob wir über Säkularisierung, über abnehmende Bindekräfte von Institutionen, Finanzierungsprobleme oder Personalmangel sprechen – die Kinder und ihre Familien stehen für Kirche im Mittelpunkt! Denn der kirchliche Auftrag zur Kommunikation des Evangeliums durch Verkündigung, Seelsorge, Bildung und diakonisches Handeln bleibt bestehen. Dieser ist den Bedingungen der Zeit anzupassen.

Die kirchlichen Angebote für Kinder sind vielfältig: Beispielsweise in Kindertagesstätten (§§ 22/24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII), in Familienzentren, in der Familienbildungsarbeit (§ 16 SGB VIII), in der Familienpolitik, im Kindergottesdienst, in Familiengottesdiensten, in Kinderchören, im Religionsunterricht, in evangelischen Schulen, in der Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche der Gemeinden sowie der evangelischen Jugendorganisationen eröffnen die evangelische Kirche und ihre Diakonie ein breit gefächertes Bildungsangebot für Kinder und stellen diese ganz in die Mitte.

Aus dem Zusammenspiel dieser vielfältigen Angebote ergibt sich eine vitale, attraktive und relevante (Bildungs-)Landschaft. Hieran gilt es anzusetzen und noch mehr Gemeinsames zu entwickeln – für Kinder und ihre Familien.

Dieser Leitfaden dient als Grundlage, um die Arbeit mit und für Kinder in Zukunft deutlich vernetzter zu gestalten und dadurch Kinder noch stärker in die Mitte zu rücken. Er umfasst eine Einordnung der Thematik, einen Bericht über den Fachtag „Kinder in die Mitte“ vom 21. Oktober 2024 sowie konkrete Handlungsempfehlungen, die im Rahmen des Fachtages entstanden sind.

Bitte bringen Sie Ihre Perspektiven und Wahrnehmungen in Ihren Kontexten vor Ort ein und tragen Sie dadurch zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Frühkindlichen Bildung bei!



1. Kinder stehen in der Mitte von Kirche

Kinder sind ein wesentlicher Teil der christlichen Gemeinschaft. Jesus selbst hat Kinder in besonderer Weise in den Mittelpunkt gestellt und deutlich gemacht, dass ihr Glaube, ihre Offenheit und ihre Freude am Leben für alle Gläubigen ein Beispiel sein sollen. In der Bibel sagt Jesus: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn solchen wie ihnen gehört das Himmelreich“ (Matthäus 19,14). Dies ist ein starkes Zeichen dafür, dass Kinder eine ganz besondere Rolle im Glauben und im Leben der Kirche haben.

Kinder haben ein Recht auf Religion

Friedrich Schweitzer führt aus, dass Kinder ein Recht auf Religion haben, weil religiöse Erziehung ihnen hilft, wichtige Lebensfragen zu beantworten und ihnen eine Quelle der Lebenskraft und Stärke bietet. Er betont, dass Kinder in ihren Fragen nach Gott, Glauben, Sinn und Hoffnung nicht allein gelassen werden sollten. Religiöse Bildung kann das Selbstbewusstsein stärken, Werte vermitteln und Kindern helfen, sich in der Welt der Religionen zurechtzufinden. (Schweitzer 2014; EKD 2020, 49) Kinder, die ohne Religion aufwachsen, bleiben das oft ein Leben lang.

Kinder haben ihren eigenen Zugang zum Glauben

Kinder sind oft offen für spirituelle Erfahrungen und haben ein natürliches Gefühl für das, was heilig ist. Sie bringen Fragen, Fantasie und ehrliche Gefühle in ihren Familien, in der Kindertagesstätte, in der Familienbegegnungsstätte, den Gottesdienst und ins Gemeindeleben ein. Diese Haltung kann die Gemeinschaft inspirieren und ermutigen, selbst wieder kindlicher, neugieriger und offener auf den Glauben zuzugehen. Die Gemeinschaft kann viel von Kindern lernen: Sie stellen oft einfache, aber tiefgehende Fragen, die Erwachsene manchmal übersehen oder als selbstverständlich betrachten. (EKD 2020, 48, f. u. 53)

Kinder bringen Lebendigkeit und Freude

Kinder in der Kirche sind ein sichtbares Zeichen für Lebendigkeit und Hoffnung. Sie erinnern die Gemeinde daran, dass Kirche kein statischer, sondern ein wachsender und dynamischer Ort ist. Ihre Fragen, ihr Staunen und ihre Offenheit schaffen eine besondere Atmosphäre und laden die Erwachsenen dazu ein, den Glauben mit neuen Augen zu sehen. Ihre Freude und Unbeschwertheit können helfen, starre Traditionen aufzubrechen und Raum für neue Impulse zu schaffen. (EKD 2020, 53, ff.)

Kinder prägen die Zukunft der Kirche

Kinder sind die nächste Generation der Kirche. Sie zu integrieren und ihnen den Glauben auf lebendige Weise nahe zu bringen, ist entscheidend dafür, dass die Kirche auch in Zukunft

lebendig bleibt. Wenn Kinder in der Kirche aktiv teilhaben können und positive Erfahrungen machen, wachsen sie in eine Gemeinschaft hinein, die sie vielleicht auch später als Jugendliche und Erwachsene noch prägen wird. Die Werte und die Zugehörigkeit zur Kirche können durch eine frühzeitige Einbindung und Ermutigung tief verwurzelt werden. (EKD 2020, 48)

Kinder helfen, den Glauben authentisch zu leben

Kinder sind in ihrem Glauben oft ehrlich und unverstellt. Sie bringen einen authentischen Glauben in die Kirche, der nicht durch gesellschaftliche Normen oder Zwänge geformt ist. Diese Echtheit kann die Erwachsenen inspirieren, selbst ehrlich zu ihrem Glauben zu stehen und auch Schwächen oder Zweifel zuzulassen. Die kindliche Art des Glaubens ist oft direkt, einfach und offen – eine Erinnerung daran, dass der Glaube keine perfekte Leistung, sondern ein authentisches Leben mit Gott ist. (Zimmermann 2010; EKD 2020, 54, ff.)

Gemeinschaft lebt von allen Generationen

Eine lebendige Kirche ist eine Gemeinschaft, die alle Generationen umfasst. Kinder, Eltern, Großeltern und Alleinstehende – alle können voneinander lernen und sich gegenseitig stärken. Eine Kirche, in der Kinder nicht in die Mitte gehören, verliert einen wichtigen Teil ihrer Gemeinschaft. Wenn Kinder aktiv einbezogen werden, kann eine generationsübergreifende Verbundenheit entstehen, die die Kirche als ein Zuhause für alle erlebbar macht. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl und schafft eine Kultur der gegenseitigen Fürsorge. (EKD 2020, 38, ff.)

Eine kindgerechte Kirche spiegelt das Reich Gottes wider

Das christliche Verständnis vom Reich Gottes ist eines, in dem alle Menschen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Status – einen Platz haben. Wenn Kirche ein Ort ist, an dem Kinder willkommen sind, zeigt sie auf eindrucksvolle Weise, wie das Reich Gottes mitten unter uns Gestalt annimmt. Indem die Kirche auf die Bedürfnisse und Sichtweisen von Kindern eingeht, setzt sie ein Zeichen für Inklusion und zeigt, dass alle, auch die Kleinsten, wertgeschätzt und gehört werden. (Mt 19, 14; EKD 2020, 47, f.)

Inspiration für den Glauben

Wenn Kinder in der Mitte der Kirche stehen, bereichern sie die Gemeinschaft und stärken sie. Sie sind die Zukunft, das lebendige Zeugnis und eine Inspiration für den Glauben. Indem die Kirche Kindern einen Platz in ihrer Mitte gibt, nimmt sie ihren Auftrag ernst: Sie wird ein Ort der Offenheit, Lebendigkeit und Liebe. Eine Kirche, die Kinder willkommen heißt und aktiv einbindet, lebt das Evangelium und schafft eine Gemeinschaft, die für alle Generationen ein Zuhause sein kann.

2. Impulse Fachtag „Kinder in die Mitte“

Am 21. Oktober 2024 fand im Hospitalhof Stuttgart der Fachtag „Kinder in die Mitte“ statt, die Entscheider:innen und Fachkräfte u.a. aus den Bereichen frühkindlicher Bildung, Familienbildung, Kirche mit Kinder, Verwaltung, Kirchengemeindeleitung und Bezirkssynoden sowie Vertreter:innen mit übergreifender Perspektive zusammenbrachte. Rund 120 Teilnehmende widmeten sich dabei der Frage, wie Kirche Kinder stärker in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen kann. Die Tagung diente als Austauschplattform, um aktuelle Herausforderungen und zukunftsweisende Ansätze zu diskutieren und praktische Handlungsschritte zu entwickeln.

Zielsetzung und thematische Schwerpunkte

Hauptziel der Veranstaltung war, Potenziale und Möglichkeiten für eine stärkere Einbindung von Kindern in die kirchliche Arbeit aufzuzeigen und konkrete Ideen für deren Umsetzung zu sammeln. Dabei standen Themen wie „Frühkindliche Bildung“, „Erweiterung von Familienzentren“, „OIKOS“ (Vernetzungsmodelle im Quartier), und „theologische sowie soziologische Perspektiven“ im Fokus. Die Diskussionen waren getragen von der Überzeugung, dass Kirche eine gelingende Zukunft für Kinder und Familien gestalten kann, wenn alle Beteiligten über die verschiedenen Perspektiven hinweg zusammenarbeiten und den Blick von den Defiziten auf die Potenziale richten.

Begegnung und Impulse

Nach einem entspannten Ankommen und Begegnen sowie mit einem musikalischen Auftakt wurden die Teilnehmenden eingeladen, die „Welt mit Kinderaugen zu sehen“ und sich ihrer Rolle bewusst zu werden, Kinder in den Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit zu stellen.

Einführende Impulse aus den Bereichen Theologie, Soziologie und Organisation gaben Einblick in die Bedeutung und Dringlichkeit der Tagung. Die Kernaussagen sind nachstehend wiedergegeben.

Kernaussagen Theologie

Pfarrer:in Annett Bräunlich-Comtesse, mit Lehrauftrag an der Fachschule für Sozialpädagogik in Göppingen (Fach Religionspädagogik) betont die Wichtigkeit, Kindern in der Kirche Raum für religiöse Erfahrungen zu geben. Sie unterstreicht, dass jedes Kind ein Recht auf Religion hat und die Kirche eine Verantwortung trägt, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen spirituellen Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Durch den Kontakt mit religiösen Inhalten werden Kinder sprachfähig, eigene existentielle Fragen zu formulieren, erfahren Geborgenheit und Gemeinschaft und entwickeln eine hoffnungsvolle Perspektive, die über materielle Werte hinausgeht. Zudem fördert die religiöse Erziehung Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen und bereichert die Theologie durch die kindliche Perspektive.

Die Kirche wird so als Ort beschrieben, der Kindern hilft, ihren Glauben zu entdecken und sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen.

Kernaussagen Soziologie

Prof. Dr. Jens Müller, Studiengangsleiter BA & MA Bildung und Erziehung im Kindesalter, EH Ludwigsburg erklärt, dass angesichts multipler, dauerhafter Krisen (z. B. Energiekrise, Inflation, Klimakrise) Familien vor allem Zeit, finanzielle Sicherheit und Zugang zu guter Kinderbetreuung benötigen. Besonders wichtig sind verlässliche Strukturen wie Kitas, Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser. Diese Einrichtungen dienen nicht nur der Betreuung und Bildung von Kindern, sondern fördern auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und unterstützen die gesellschaftliche Teilhabe. Hierzu bedarf es hochqualifizierter Fachkräfte in der Kindheit- und Sozialpädagogik, die die Bedürfnisse und Vielfalt moderner Familien gezielt adressieren können.

Kernaussagen Organisation

Laut Jan Sebastian Hermann, bislang Referat 8.1 Bau- und Gemeindeaufsicht, Beratung der Kirchengemeinden, sollte Kirche sich verstärkt auf Kinder und Familien konzentrieren, insbesondere angesichts sinkender Mitgliederzahlen und finanzieller Mittel. Die Herausforderung besteht darin, trotz des Rückgangs an Ressourcen neue Wege zu finden, um attraktive Angebote für Kinder und Familien zu schaffen und diese in das Gemeindeleben zu integrieren. Ein Fokus liegt dabei auf der effizienten Nutzung bestehender kirchlicher Gebäude und einer strategischen Vernetzung, um durch Kooperationen und innovative Nutzungskonzepte eine „schwarz-rote Null“ (ausgeglichene Bilanz) zu erreichen: Die Kirchengemeinden sollten dabei in aller Transparenz und Ehrlichkeit prüfen, welcher finanzielle Aufwand leistbar ist. Er ermutigt dazu, Chancen zu erkennen, kreative Lösungen wie die Umwandlung von Gemeinderäumen für Kindergärten umzusetzen und partnerschaftliche Verbindungen zu stärken, um Kindern und Familien nachhaltig einen Platz in der Mitte der Kirche zu bieten.

Zusammenfassung Impulse

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass alle drei Impulsvorträge die zentrale Bedeutung, Kindern und Familien in der kirchlichen Arbeit einen besonderen Platz einzuräumen, betonen. Theologisch wurde hervorgehoben, dass Kinder ein Recht auf religiöse Erfahrungen haben und die Kirche dazu beitragen sollte, ihnen Raum für spirituelle Fragen und eine hoffnungsvolle Lebensperspektive zu bieten. Soziologisch wurde der Bedarf an stabilen, unterstützenden Strukturen für Familien unterstrichen, insbesondere in Krisenzeiten. Organisatorisch liegt der Fokus auf einer stärkeren Ausrichtung der kirchlichen Ressourcen und Infrastruktur auf Kinder und Familien, um trotz finanzieller Herausforderungen attraktive Angebote zu schaffen. Die drei Referierenden rufen dazu auf, Kirche als einen Ort der Gemeinschaft und Unterstützung für die junge Generation zu gestalten.

3. Ideenwerkstätten und Zukunftswerkstätten Fachtag „Kinder in die Mitte“

Die Veranstaltung beinhaltete mehrere Workshops und Diskussionsrunden, darunter „Ideenwerkstätten“, in denen Teilnehmende in homogenen Gruppen über Visionen und Realitätschecks nachdachten. Hier befassten sich die Teilnehmenden mit einer Zukunftsutopie: Sie skizzierten ihre Vorstellungen von einer Kirche, die auch in Zukunft Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Diese Visionen wurden in „Zukunftswerkstätten“ überprüft und konkretisiert, wobei gemischte Gruppen lokale Lösungsansätze entwickelten, um diese Visionen in die Praxis umzusetzen.



Konkrete Handlungsschritte und Abschlussergebnisse

Zum Abschluss wurden in Arbeitsgruppen konkrete Handlungspläne entwickelt.

Hierbei legten die Teilnehmenden fest, welche nächsten Schritte erforderlich sind, um das Thema „Kinder in die Mitte“ in ihrer eigenen Arbeit nachhaltig umzusetzen. Die formulierten Pläne wurden auf verschiedenen Ebenen – von der Kirchenleitung bis zur regionalen und lokalen Ebene – besprochen und konkretisiert.



Kreative Lösungsansätze für die Arbeit mit Kindern und Familien

Der kreative Tag endete mit einem Reise-Segen und einem musikalischen Ausklang. Durch die Vielfalt der Teilnehmenden und die gezielte Strukturierung der Veranstaltung entstanden zahlreiche kreative Lösungsansätze sowie Ansätze für eine Vernetzung und Weiterentwicklung in der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Familien. Diese finden sich im Kapitel 6.

Zusammenfassung des Tages

Die Tagung „Kinder in die Mitte“ bot einen umfassenden Rahmen, um die vielfältigen Herausforderungen und Chancen in der frühkindlichen Bildung und der kirchlichen Arbeit mit Kindern zu reflektieren.

Die Veranstaltung markierte einen wichtigen Schritt, um Kinder stärker in die Mitte kirchlicher Arbeit zu rücken und ein unterstützendes Netzwerk für die Zukunft zu etablieren.

Die Teilnehmenden verließen den Tag mit einem klaren Ziel und konkreten Ideen, um diesen Prozess nachhaltig voranzutreiben.



Im Fokus stand der gemeinsame Austausch.

4. Akteur:innen, die dazu beitragen, Kinder in die Mitte zu stellen

Im Folgenden finden Sie Arbeitsfelder und Akteur:innen in der Evangelischen Landeskirche und ihrer Diakonie, die sich in der Bildungsarbeit mit und für Kinder und Familien engagieren und diese fördern. Bei Beratungs- und Unterstützungsbedarf können Sie gerne Kontakt aufnehmen.

Evangelische Kindertageseinrichtungen und Familienzentrum

Der Ev. Landesverband - Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg unterstützt seit fast 100 Jahren die Arbeit in den Kitas. Er schließt Träger zusammen, die in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung auf evangelischer Grundlage arbeiten. Die Arbeit vor Ort wird unterstützt durch fachpolitische Interessensvertretung und fachliche Information, Beratung sowie Fort- und Weiterbildung. Der Verband vertritt etwa ein Viertel aller Kitas in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.evlvkita.de>

Evangelische Familienbildung in Württemberg

Seit über 50 Jahren ist die Familienbildung in Württemberg die Lobby für Familien. Bildung, Begegnung, Begleitung und Beratung sind Bausteine, die Familien besonders in den ersten Jahren mit ihren Kindern zur Erziehung brauchen. Darüber hinaus richtet sich Familienbildung an alle Familien und setzt jeweils an unterschiedlichen lebensbiografischen Stationen an. Unter dem Dach der Evangelischen Bildungswerk - Fachbereich Familienbildung (bisher Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg - LEF) organisieren sich aktuell 26 Familien-Bildungsstätten.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.lef-wue.de>

Projekt Familienzentren stärken

Das Projekt „Familien stärken“, das vom Evangelischen Bildungswerk – Fachbereich Familienbildung – und dem Diakonischen Werk Württemberg gemeinsam umgesetzt wird, bietet Beratung für Kirchengemeinden/-bezirke, Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen und diakonische Einrichtungen, die sich zu Familienzentren weiterentwickeln möchten. Das Angebot kann beispielsweise eine gemeinsame Sozialraumanalyse, Beratung zu Konzeptionsfragen und Finanzierungsoptionen sowie Unterstützung in den Entscheidungsprozessen der Gremien umfassen.

Weitere Informationen und Anfragen richten Sie an familienzentren@elk-wue.de

Evangelische Kirchenmusik in Württemberg

In Württemberg singen und musizieren rund 65.000 Menschen in über 3.600 Kinder- und Jugendchören, Kirchenchören, Kantoreien, Singteams, Posaunenchören, Bands oder anderen Instrumentalkreisen.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.kirchenmusik.elk-wue.de/>

„Kirche mit Kindern“ in Württemberg

Es finden vielfältige, bunte, kreative und fröhliche Gottesdienste für Kinder und mit Kindern statt. In Württemberg feiern mehrere tausend ehrenamtlich Mitarbeitende in hunderten Gemeinden Gottesdienste mit Kindern und erreichen so viele tausend Kinder.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://kirche-mit-kindern-wuerttemberg.de/>

Prozess Bildungsgesamtplan in Württemberg

Im Rahmen des Prozesses Bildungsgesamtplan geht es darum, gemeinsam zu planen und Strategien zu entwickeln, wie der kirchliche Auftrag der Bildungsmitverantwortung in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft auch weiterhin lebendig und wirksam gestaltet werden kann. Der Blick richtet sich dabei auch auf das Thema, wie Kirche Kinder zukünftig in die Mitte stellt. In den Fokus rücken die Bedarfe der Kinder im Sozialraum.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.futorum.net>

Prozess regioloale Kirchenentwicklung

Regioloale Kirchenentwicklung will das Miteinander unterschiedlicher Formen und Typen von Gemeinde zur Kommunikation des Evangeliums in der Region fördern. Sie stärkt Kooperationen, Profile, Ergänzungen und Solidarität, um möglichst vielen Menschen einen Kontakt mit dem Evangelium zu ermöglichen. Regioloale Kirchenentwicklung beruht auf einer Haltung von Kooperation und Vertrauen und schafft eine Kultur des Miteinanders um des Evangeliums willen. Und sie drückt aus, dass unser Auftrag zur Kommunikation des Evangeliums weiter reicht als unsere Gemeinde-, Milieu- und sonstigen Grenzen.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://regioloale-kirchenentwicklung.de>

Einrichtungen und Dienste der Diakonie Württemberg

Einrichtungen der Diakonie in Württemberg arbeiten an vielen Orten mit und für Kinder und ihre Familie. Orientiert am christlichen Menschenbild und geleitet von der biblischen Botschaft fördern sie Kinder in ihrer Entwicklung, unterstützen Familien in der Sorge für und in der Erziehung von Kindern und setzen sich für den Abbau von Benachteiligungen und Verbesserung sozialer Teilhabe ein. Dies erfolgt in vielfältigen Einrichtungen und Diensten, beispielsweise sozialer Gruppenarbeit, Mobiler Kindersozialarbeit, Schulsozialarbeit an

Grundschulen, Familien- und Erziehungsberatung, sozialpädagogischer Familienhilfe, Frühen Hilfen und Hilfen für Kinder mit Behinderung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.diakonie-wuerttemberg.de/hilfe-vor-ort sowie www.diakonie-wuerttemberg.de/abteilungen/kinder-jugend-und-familie

Aufbruch Quartier

Passend zum Weg der regionalen Kirchenentwicklung ist die Entwicklung von Quartieren und Nachbarschaften zu lebenswerten inklusiven Teilhabe-Orten eine besondere Chance für Kirche und Diakonie als gestaltende, wirksame Akteur:innen vor Ort. Der Quartiersbegriff hebt einen Aspekt besonders hervor: Es geht um das Wohnquartier, in dem die dort ansässigen, ganz unterschiedlichen Menschen im Vordergrund stehen. Es geht also um den Nah- und Lebensraum von Menschen – ihre Wohnungen und Häuser, die öffentlichen Räume, Plätze, Parks. Auch soziale Einrichtungen, Begegnungsorte, Einkaufsmöglichkeiten oder das Thema Mobilität sind von Interesse.

Weitere Informationen finden Sie unter www.aufbruch-quartier.de

Oikos-Strategie und finanzielle Förderungen

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg hat als Klimaschutzziel die Erreichung der Netto-Treibhausgasneutralität bis 2040 festgeschrieben. Ein Großteil der verursachten Emissionen in der Landeskirche entsteht heute im Bereich kirchlicher Gebäude. Kirchenbezirke und -gemeinden stehen damit vor wichtigen Entscheidungsprozessen, um eine nachhaltige und zukunftsfähige Immobilienstruktur zu schaffen.

Ziele des Prozesses sind, dem Gemeindeleben und seinen Bedarfen den richtigen Raum zu geben, Konzentration der Immobilienstrukturen auf das Wesentliche und Wichtige, Förderung und Erhalt attraktiver und einladender Gebäude, Aufbau von Gebäudepartnerschaften und Nutzungsgemeinschaften, Erreichen des Klimaschutzziels, Gutes zu erhalten und Neues zu entwickeln.

Damit KINDER IN DIE MITTE kommen, braucht es Orte, die Beziehungen und Begegnungen ermöglichen und zu einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung beitragen.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.oikos-elk-wue.de>

5. Anregungen

In der Handreichung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Kinder in die Mitte!
- Evangelische Kindertageseinrichtungen: Bildung von Anfang an“ sind Anregungen formuliert (EKD 2020, 101 – 107). Diese haben wir über die Arbeit der evangelischen Kindertageseinrichtungen hinaus für die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie für die Familienbildung weiterentwickelt.

Diese Anregungen für die Arbeit vor Ort sind bedeutsam. Denn der Ausbau der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien ist nicht nur eine Chance für religiöse Bildung, sondern für die Entwicklung in den Gemeinden und Quartieren. Diese Chance sollte von Trägerinnen und Trägern evangelischer Bildung für Kinder und Familien ergriffen werden.

Die handschriftlichen Notizen aus dem Fachtag am 21.10.2024 unterstreichen die Wichtigkeit der Anregungen.

Veränderungen aktiv gestalten

Die Veränderungen in der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien sind wahrzunehmen. Zudem sind in diesem Bereich Weiterentwicklungen einzuleiten und zu gestalten. Reaktionen auf diese Veränderungen sind notwendig, damit die Entwicklung im Sinne der Kinder und der in diesem Bereich arbeitenden Fachkräfte und damit letztlich im Sinne der Kirche gestaltet werden.

- Gespräche inklusive Mitgestaltung und Mitbestimmung für und durch Kinder
- strukturiert Feedback einholen → von Kindern! ✓

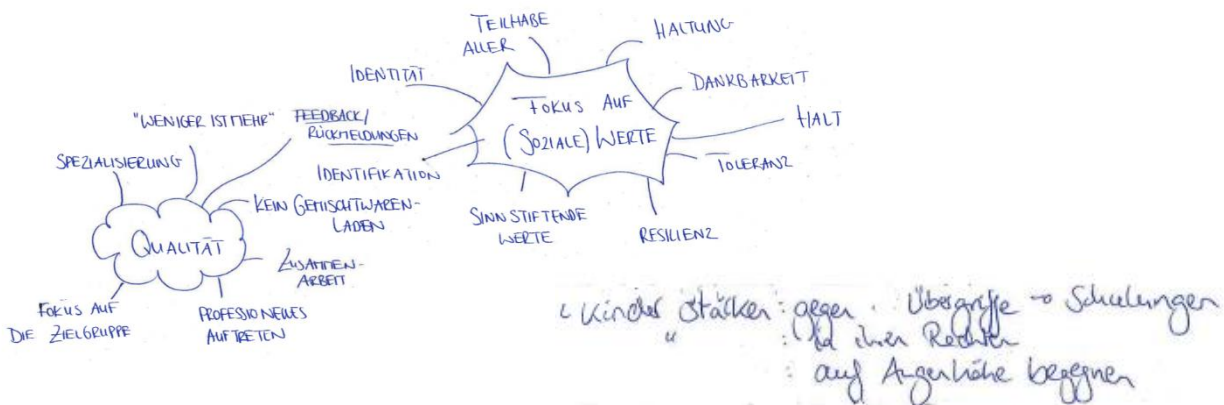
Priorität auf Bildung mit und für Kinder sowie Familien setzen

Es ist sinnvoll, dass auch in Zeiten der Veränderung Kirchenleitungen Weichen für die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien stellen, um dieses Arbeitsfeld für die Zukunft zu rüsten. Wichtig ist die Diskussion, wie es gelingen kann, die Arbeit mit und für Kinder sowie Familien langfristig finanziell zu sichern.

1. Als erstes müssen die Kinder nach ihren Bedarfen gefolgt werden
2. es braucht Menschen mit Leidenschaft für jeweilige Themen / Angebote (Haupt- & Ehrenamtl. Menschen)
↳ Klare Commitment & Verantwortlichkeit
↳ Institutionelle Verortung
3. „Kinder in die Mitte“ braucht finanzielle Ressourcen → Es muss was kosten dürfen!

Evangelisches Profil in einem dynamischen Umfeld entwickeln

Das Feld der Bildungsarbeit, das mit und für Kinder sowie Familien tätig ist, erfährt starke Veränderungen. Es ist sinnvoll, das eigene Profil zu schärfen und zu prüfen, wie es gelingt, den Bezug zu den Mitgliedern in der Kirchengemeinde beziehungsweise zu den Menschen im Sozialraum herzustellen. In der Bildungsarbeit ist der Kinderschutz sowie die Qualitätssicherung eine zentrale Aufgabe. Ziel ist eine hohe fachliche Qualität der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien.



Bildungslandschaft aktiv formen.

Kirchengemeinden und Diakonische Einrichtungen sind über ihre Kindertageseinrichtung, Kindergottesdienstangebote, Kinderchöre, Arbeit mit und für Kinderarbeit, Familienbildung usw. wichtige Anbieterinnen für die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien. Es ist sinnvoll, dass sie sich dieses wichtigen Beitrags bewusst sind und die eigene Bildungslandschaft miteinander verzahnen und im Sozialraum profilieren.



6. Handlungsempfehlungen

Im Rahmen des Fachtages KINDER IN DIE MITTE am 21. Oktober 2024 im Hospitalhof Stuttgart erarbeiteten Haupt- und Ehrenamtliche aus verschiedenen Bereichen kirchlichen Handelns, was geschehen muss, damit Kinder sagen: Wir stehen in der Mitte von Kirche.

Strategie

Kirchliche und diakonische Akteur:innen sollten einen Schwerpunkt auf die strategische Planung und Umsetzung legen, um Ziele im Zusammenhang mit dem Engagement von und für Kinder sowie Familien zu erreichen. Dazu werden die Bildungsinstitutionen in der Region, in der Kommune, in der Gemeinde, im Quartier, im Sozialraum zusammengeführt, um entsprechende Strategien zu entwickeln.

Räume

Eine Konzentration auf die Schaffung von Räumen und Möglichkeiten für die Entwicklung von Kindern und Familien in der Kirche und ihrer Diakonie ist unabdingbar. Zudem müssen Möglichkeiten für das Engagement von Kindern und für sie geschaffen werden. Für die Umsetzung dieser Ansprüche werden die anstehenden Veränderungsprozesse genutzt, um Beziehungs-, Begegnungs- und Bildungsräume zu schaffen.

Kreativität und Innovation

Um die Beteiligung von Kindern und Familien in der Kirche zu fördern, muss eine einladende Atmosphäre geschaffen werden. Es gilt, neue Perspektiven zu erkunden und die Kreativität in der Zusammenarbeit mit Kindern zu fördern. Hierzu sorgen die Bildungsinstitutionen in der Region, in der Gemeinde, im Quartier, im Sozialraum für ein positives Umfeld und setzen sich für Kreativität und Innovation ein.

Ressourcen

Der Aufbau eines Netzwerks von Partner:innen zur Unterstützung der kirchlichen Bemühungen um das Engagement von und für Kinder sowie Familien ist ein zentraler Aspekt, damit Kinder in die Mitte von Kirche kommen. Um dies zu ermöglichen, wird die Koordination des Personals und der Ressourcen vor Ort beispielsweise durch die Bildungsinstitutionen in der Region, in der Gemeinde, im Quartier, im Sozialraum gefördert.

Lokale Bedürfnisse

Um sich effektiv für Kinder und Familien zu engagieren, werden die spezifischen Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften verstanden und berücksichtigt. Die Durchführung von Sozialraumanalysen durch die lokalen Bildungsakteur:innen liefern wichtige Erkenntnisse.

Leistungs- und Entscheidungsstrukturen

Damit Kinder in die Mitte kommen, braucht es die Unterstützung und Beteiligung von Kirchengemeinderäten, Bezirkssynoden, KBAs und landeskirchlichen Akteur:innen sowie den Einrichtungen der Diakonie. Eine aktive Kontaktaufnahme der Bildungsinstitutionen in der Region, in der Gemeinde, im Quartier, im Sozialraum mit Akteur:innender Leistungs- und Entscheidungsstrukturen kann dies ermöglichen.

Überblick

Die folgende Grafik zeigt die Handlungsempfehlungen, die im Rahmen des Fachtages KINDER IN DIE MITTE am 21. Oktober 2024 erarbeitet wurden, verbunden mit den Erkenntnissen aus der Analyse der ersten Phase des Prozesses Bildungsgesamtplanung (2022-2024).

Kinder in die Mitte: Handlungsempfehlungen



Die in Kapitel 4 genannten Akteur:innen beraten und unterstützen bei der Umsetzung.

Das Ziel der Vernetzung wird im Rahmen des Prozesses Bildungsgesamtplan gefördert. Dabei soll den Bildungsakteur:innen vor Ort der Einstieg in die Vernetzung und Entwicklung neuer Kooperationen erleichtert werden. Unter futorum@elk-wue.de erhalten Sie weitere Informationen.

7. Praxismaterialien

Mit den nachstehende Praxismaterialien inkl. relevanter Reflexionsfragen geben wir Impulse, wie vor Ort an dem Thema *Kinder in die Mitte* weitergearbeitet werden kann. Grundlage hierfür ist die Handreichung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Kinder in die Mitte! - Evangelische Kindertageseinrichtungen: Bildung von Anfang an“ (EKD 2020, S. 115 – 120). Diese haben wir um das Thema Familienbildung ergänzt. Mit den handschriftlichen Notizen aus dem Fachtag am 21.10.2024 wird exemplarisch gezeigt, was die Teilnehmer:innen hierzu konkret festgehalten haben.

Modul 1: „Arbeit mit und für Kinder“ lernen

In der Evangelischen Landeskirche in Württemberg gibt es vielfältige Möglichkeiten für Haupt- und Ehrenamtliche, sich bezüglich der Arbeit mit und für Kinder und Familien fortzubilden. Ziel ist es, sprachfähig auf die Fragen der Kinder und deren Familien zu Gott und der Welt, zu den Sinn- und Lebensfragen zu werden.

lebenslanges
Qualifizieren
der Fachkräfte, da sich
Welt schneller ändert
↓
Fortbildung in Modulen,
um es sich leisten zu können
(zeitlich, aufbauend auf
Studium / Ausbildung)

Impulsfragen:

- Welche Kompetenzen benötigen wir, um gute theologische und religionspädagogische Angebote für Familien mit Kindern, wie z.B. „Theologisieren mit Kindern“ anzubieten?
Und wo können wir uns diese aneignen?
- Wie können wir Ehrenamtliche und Fachkräfte fördern, um sprachfähig zu werden, damit sie die Kommunikation des Evangeliums in vielfältiger Weise gestalten können?
- Wie können religionspädagogische Angebote vernetzt und in der Fläche angeboten werden?

Modul 2: „Vernetzung der Bildungsarbeit und Kirchengemeinde“

Die Orte für die Bildungsarbeit mit und für Kinder und Familien (wie Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren und Familienbildungsstätten) sind wesentliche Beziehungs- und Begegnungsorte von Kirche im Sozialraum. Vernetzung zwischen diesen Formen der Bildungsarbeit und den anderen Aktivitäten der Kirchengemeinde sind sinnvoll (siehe auch Workshop 1, Seite 24). Für das Thema „übergemeindliche Träger von Kindertageseinrichtungen“ steht für Mitglieder des Evangelischen Landesverbandes das Arbeitspapier „Drei in einem Boot“ zur Verfügung.

- neue Kooperationspartner
→ Netzwerke aufbauen

- Vernetzung von Kitas + Gemeinden

Impulsfragen:

- Wie kann eine stärkere Verbindung zwischen der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien und Kirchengemeinde im Alltag sichtbar und erlebbar werden?
- Welche gemeinsamen Aktivitäten könnten die Akteur:innen der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien und Kirchengemeinde schaffen, um den sozialen Raum für Familien zu stärken?
- Inwiefern können Kita und Kirchengemeinde sich gegenseitig unterstützen, um Kindern und Familien Anknüpfungspunkte für ihren Glauben und ihre persönliche Entwicklung zu bieten?

Modul 3: „Rahmenbedingungen für Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien“

Diese vielfältigen Formen der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien sind Ausdruck evangelischer Bildungsmitverantwortung. Durch die kindgerechte Thematisierung von Religion tragen sie zur Orientierung entscheidend bei. Die Bildungsträger (wie Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren sowie Familienbildungsstätten) brauchen verlässliche Rahmenbedingungen.

• Angebote im Einzugsgebiet Kita:
Kinderwagen - Reichweite

• Vernetzung leben

• Sozialraumanalysen durchführen

• im Vorfeld zur Kirchenwahl Menschen motivieren, die sich für Kinder u. Familien einsetzen

Impulsfragen:

- *Welche spezifischen Rahmenbedingungen benötigen Träger der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien, um ihre religiöse Bildungsarbeit nachhaltig und kindgerecht gestalten zu können?*
- *Wie könnte der Bedarf an Unterstützung für Träger der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien in der Religionspädagogik noch besser gedeckt werden?*
- *Wie kann die Kirchengemeinde dazu beitragen, dass die Rahmenbedingungen für Träger der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien langfristig gesichert bleiben?*

Modul 4: „Evangelisches Profil“

Der christliche Glaube prägt die Atmosphäre und die Pädagogik der evangelischen Bildungsarbeit. Dabei werden Kinder und Familien bestärkt, ein Grundvertrauen zu Gott aufzubauen.

: Bewusste Profilierung *klares
Commitment
(auch ev. Profil)*

Impulsfragen:

- *Welche Elemente des christlichen Glaubens könnten in der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien besonders hervorgehoben werden?*
- *Welche Impulse erhält die Kirchengemeinde durch die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien?*
- *Wie können Kinder und Familien dazu ermutigt werden, durch die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien ein Grundvertrauen in Gott zu entwickeln?*
- *Inwiefern spiegelt sich das evangelische Profil in den Werten und in der Atmosphäre der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien wider, und wie wird dies nach außen vermittelt?*
- *Werden die besonderen Herausforderungen und Chancen interreligiöser Begegnung in der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien und vor allem in den Kitas, sowohl in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern als auch in der Eltern- und Gemeinwesenarbeit genutzt?*
- *Wie gelingt es, dass religiöse Vielfalt in der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien positiv aufgenommen und Formen des versöhnten Miteinanders in Verschiedenheit eingeübt wird?*

Modul 5: „Nachhaltige Sicherung der Rahmenbedingungen“

Wenn die Bildungsarbeit auch in Zukunft einen vitalen Teil der evangelischen Angebote darstellen soll, ist es wichtig, dass heute die Rahmenbedingungen intensiv analysiert, Strukturen weiterentwickelt und für Förderungen gesorgt werden.

Schaffen von Strukturen, die für Kirchenbezirke verbindlich sind & personenunabhängig sind

- Ist -Stand Ermittlung
- Abgleich Bedarf
- QR Code Umfrage

Impulsfragen:

- Welche Maßnahmen sind notwendig, um die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen für evangelische Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien zukunftssicher zu gestalten?
- Wie könnte die Kirche selbst zur langfristigen Sicherung der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien beitragen, und welche Rolle könnten Fördermittel oder Partnerschaften dabei spielen?
- Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Weiterentwicklung und langfristigen Sicherung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien?

Modul 6: „Evangelische Bildungsarbeit und die Zukunft der Kirche“

In den vielfältigen Formen der evangelischen Bildungsarbeit mit Kindern und Familien wächst die Zukunft der Kirche. Dass Jesus die Kinder in die Mitte stellt, kann auch für die heutige kirchliche Arbeit als Ansporn gelten: Evangelische Bildungsarbeit sollte mit hoher Priorität als ein Kernanliegen kirchlicher Arbeit betrieben werden, denn evangelische Kirche versteht sich als Gemeinschaft über die Generationen hinweg, zu der alle dazugehören – und mittendrin: Kinder.

Familien(bildungs)arbeit weit denken und alle Akteur*innen innerhalb der Landeskirche ins Netzwerk einbeziehen.

Vor allem gemeindliche Familienarbeit & Arbeit mit Kindern mitdenken

Impulsfragen:

- Wie kann Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien dazu beitragen, dass sich Kinder und Familien als Teil einer generationsübergreifenden Glaubensgemeinschaft verstehen?

- Welche Rolle spielt die Kindheit im kirchlichen Kontext, wenn es darum geht, die zukünftige Entwicklung und Identität der Kirche zu gestalten?
- Inwiefern könnte die Priorisierung evangelischer Bildungsarbeit mit und für Kindern sowie Familien die Attraktivität der Kirche für Familien und junge Menschen steigern?
- Inwiefern könnte ein jährlicher Gottesdienst mit den Trägern der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien Impulse für eine kinderfreundliche Gottesdienstgestaltung setzen?
- Welche Rolle kommt der Bildungsarbeit mit und für Kinder sowie Familien in der Formulierung von kirchlichen Leitbildern oder Zukunftswerkstätten zu?

Modul 7: „Zusammenwirken von Kirchengemeinden und Diakonie vor Ort“

Kirchengemeinden und Einrichtungen/Dienste der Diakonie wirken oft im gleichen Sozialraum. Sie haben das gemeinsame Anliegen, die Liebe Gottes für jedes Kind erfahrbar zu machen und zur guten Bildung, zur guten Entwicklung von Kindern und zu gelingendem Familienleben beizutragen. Dennoch ist es kein Selbstläufer, dass sie einander kennen und Möglichkeiten des gemeinsamen Wirkens nutzen. Eine gezielte Sozialraumanalyse unter diesem Blickwinkel ist deshalb regelmäßig sinnvoll.

Forum Sozialraum
mit allen Akteuren
(kommunal, freie &
kirchl. Träger)

↳ Denkmuster und Konkurrenz
abbauen!

Sozialraumanalyse

- Ressourcen vor Ort nutzen
- Bildungshäuser als Netzwerkpartner
- Vernetzung Schule - Kita
- Kirchengemeinde hat die räuml. Ressourcen
- Kooperationen wagen

Impulsfragen:

- Welche diakonischen Einrichtungen und Dienste in der Arbeit mit und für Kinder und ihre Familien gibt es im Sozialraum (Netzwerk- und Ressourcenkarte)? Mit welchen gibt es bereits Kontakte?
- Welche gemeinsamen Themen und Ziele bewegen die Kirchengemeinden sowie die diakonischen Einrichtungen und Dienste? Wie könnten daraus gemeinsame Aktivitäten der Arbeit mit und für Kinder und Familien entstehen?
- Welche Anliegen zur Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Lebenslagen von Familien sehen wir im Sozialraum? Wie können wir

gemeinsam Kinder und ihre Familien unterstützen, mit ihren Anliegen Gehör zu finden und an kommunalen Gestaltungsprozessen beteiligt zu werden bzw. gemeinsam als „Sprachrohr“ für sie fungieren?

Workshop 1: Tagesordnungspunkt Kirchengemeinderat (60 Minuten)

Ein bis zwei Mitglieder des Kirchengemeinderat und die Verantwortlichen der Bildungsanbieter (beispielsweise aus Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren, Familienbildungsstätten, Kirche mit Kindern) wählen vorab zwei o.g. Bausteine aus und bearbeiten diese mit den Mitgliedern des Gremiums. Unter futorum@elk-wue.de erhalten Sie Unterstützung.

- **Andacht (10 Minuten):** Zu Beginn der Sitzung nimmt eine Andacht die Erzählung von Jesus und den Kindern (Markus 10,13 – 16) und den Titel des Textes auf: „Kinder in die Mitte!“ – was heißt das für unseren Umgang mit Kindern? Inwiefern ist unsere Bildungseinrichtung mittendrin im Gemeindeleben (die Kita als „Mitte der Gemeinde“)? Was bedeutet es für die Ausrichtung unserer Gemeinde, dass wir aufgrund der Bildungseinrichtung mittendrin im Gemeinwesen als Akteur:in auftreten? Abschluss mit einem Lied.
- **Blitzlicht aus der Kita (10 Minuten):** Anhand von Fotos oder Kunstwerken der Kinder und Familien berichtet die Leitung des Bildungsanbieters von einigen exemplarischen Entwicklungen und Erfahrungen. Die Erfahrungen aus der Bildungseinrichtung können dabei mit Abschnitten aus der Bibel verbunden werden.
- **Gruppenarbeitsphase (20 Minuten):** Die Sitzungsleitung stellt den biblischen Text vor und erläutert die Idee der Bausteine. Das Gremium teilt sich in zwei Kleingruppen auf. Dort wird, ausgehend von den Reflexionsfragen, über die Themen des Bausteins diskutiert. Jede Gruppe soll auf drei Moderationskarten mögliche Konsequenzen für die Familien(bildungs)arbeit notieren.
- **Austausch (15 Minuten):** Im Plenum erfolgt eine Diskussion über die besprochenen Themen. Das Gremium einigt sich auf mindestens ein bis zwei konkrete Punkte, die in den nächsten zwölf Monaten umgesetzt werden sollen.
- **Ende und Ausblick (5 Minuten):** Es erfolgt ggf. eine formale Abstimmung über umzusetzende Aktivitäten. Mit der Leitung des Bildungsanbieters wird der Termin für die nächste gemeinsame Sitzung vereinbart.
- Das vorbereitete kleine Dankeschön wird an die Leitung des Bildungsanbieters überreicht und diese verabschiedet.

Workshop 2: Klausurtag des Kirchengemeinderats (2 mal 3 Stunden)

Ein bis zwei Mitglieder des Kirchengemeinderat und die Verantwortlichen der Bildungsanbieter (beispielsweise aus Kindertagesstätten, Kinder- und Familienzentren, Familienbildungsstätten, Kirche mit Kindern) erarbeiten auf Grundlage diese

Begleitmaterials relevante Themen und planen einen Klausurtag zum Thema „Evangelische Bildung für und mit Kindern sowie Familien“.

Unter futorum@elk-wue.de erhalten Sie Unterstützung.

- Ort: Falls möglich, findet der Klausurtag (zumindest dessen Beginn) in der Bildungseinrichtung statt.
- Der Tag beginnt mit einer Andacht. Textvorschlag: Psalm 8 oder Markus 10,13 – 16.
- Einstieg: „Vielen Dank für die Blumen!“ Es wurden Blumen aus Tonpapier ausgeschnitten. Jedes KGR-Mitglied nimmt sich eine Blume und notiert ein Stichwort/Erlebnis, das man in positiver Weise mit der Bildungseinrichtung in Verbindung bringt. Die beschrifteten Blumen werden an der Wand aufgehängt und bilden eine Galerie der Dankbarkeit – auch als Brücke zum Team der Bildungseinrichtung.
- Einführung: „Evangelische Bildungsarbeit mit Kindern heute“: Ein Mitglied des Vorbereitungsteams referiert die wichtigsten Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen evangelischer Bildungsarbeit mit Kindern aus dem Text. Verständnisnachfragen schließen sich an.
- Bericht aus der Praxis: Die Leitung der Bildungseinrichtung berichtet von der aktuellen Arbeit (Alltag, Überblick über das Team und die Teilnehmenden, besondere Aktionen, Herausforderungen und Wünsche an die Kirchengemeinde).
- World-Café: An drei Tischen (jeweils mit einem Mitglied des Vorbereitungsteams als „Gastgeber:innen“) gibt es thematische Angebote. An jedem Tisch liegen die entsprechenden Bausteine aus dem Reflexionsbogen der Schrift in gedruckter Form aus. Die Tischgruppe tauscht sich zu den Fragen des Reflexionsbogens aus und hält zentrale Erkenntnisse auf einem Plakat fest. Es gibt drei Runden à 20 Minuten. Erste Ergebnissicherung: Die Gastgeber:innen der Tische stellen die auf den Plakaten notierten Anregungen aus dem World-Café vor (noch ohne Diskussion. Beispiele:
 - Evangelisches Profil der Bildungseinrichtung;
 - Verknüpfung Bildungseinrichtung und Kirchengemeinde;
 - Finanzierung und Rahmenbedingungen.
- Mittagspause und gemeinsames Essen.
- Perspektiventwicklung im Plenum: Ausgehend von den an der Wand aufgehängten Plakaten identifiziert das Gremium Zielsetzungen und Fragen für die Weiterarbeit am Thema Bildungsarbeit mit Kindern.
- Arbeitsgruppenphase: In Arbeitsgruppen werden Ideen und konkrete Handlungsvorschläge erarbeitet. Die Mitglieder des Vorbereitungsteams bringen dazu Impulse des Textes ein.
- Schluss-Plenum: Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden im Plenum vorgestellt und ggf. mit konkreten Vorschlägen verbunden. Über die Vorschläge wird abgestimmt und geklärt, wer sich bis wann um die Weiterarbeit kümmert. Es wird festgelegt, wann im Folgejahr eine erste Bilanz zur Umsetzung der Ergebnisse gezogen werden soll.
- Ende mit Lied und Segen

8. Fazit: Kinder in die Mitte

Die Evangelische Kirche in Württemberg strebt an, Kinder stärker in den Mittelpunkt ihrer kirchlichen Arbeit zu rücken. Kinder haben das Recht auf Religion und sind ein zentraler Bestandteil der christlichen Gemeinschaft. Sie beleben sowohl Kirche als auch die Gesellschaft und machen diese zukunftsfähig. Die Einbindung von Kindern bedeutet, eine Kirche zu fördern, die offen, dynamisch und generationenübergreifend ist.

Der Fachtag „Kinder in die Mitte“ im Oktober 2024 bot eine wertvolle Plattform, auf der konkrete Schritte und Maßnahmen erarbeitet wurden, damit Kinder erfahren: Ich erlebe mich wirklich in der Mitte der Kirche.

Im Rahmen dieses Austauschs wurde deutlich, dass die Stärkung der Arbeit mit Kindern nur durch ein Zusammenspiel aus strategischer Planung, kreativen Ideen und einem offenen Umfeld für Kinder und Erwachsene erreicht werden kann. Insbesondere kam zum Ausdruck, dass Kinder aktiv in die Gestaltung ihrer kirchlichen Umgebung eingebunden werden sollen.

Die Teilnehmenden des Fachtags formulierten praxisnahe Handlungsempfehlungen, die eine konkrete Umsetzung in den Gemeinden ermöglichen. Dazu zählen unter anderem:

- Einrichtung von Beteiligungs- und Feedbackmöglichkeiten für Kinder in Gemeinden, um Kindern eine direkte Stimme zu geben,
- regelmäßige Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche, die den besonderen Bedürfnissen von Kindern in der Kirche gerecht werden,
- Gestaltung kindgerechter Räume und Angebote, die zum Verweilen und Entdecken einladen,
- die Relevanz der Bildungsarbeit mit Kindern deutlich machen und Menschen gewinnen, die sich für die Arbeit auch (kirchen)politisch stark machen,
- Vernetzung lokaler Initiativen für Kinder, um Synergien zu schaffen und Ressourcen effizient zu nutzen.

Gemeinsam mit Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen wurden klare Visionen und praxisorientierte Leitlinien für eine zukunftsweisende kirchliche Arbeit mit Kindern entwickelt.

**Eine Kirche, die Kinder in die Mitte stellt,
fördert nicht nur deren spirituelle Entwicklung,
sondern stärkt die gesamte Gemeinschaft und erfüllt ihren Auftrag,
den Glauben lebendig, zugänglich und inspirierend
für alle Generationen zu gestalten.**



**BILDEN.
BEGEISTERN.
BEWEGEN.**